



Joh 18, 33b-37

In jener Zeit fragte Pilatus Jesus: Bist du der König der Juden?

Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt?

Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan?

Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier.

Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

25. November | Christkönigs-Sonntag
Stundenbuch II, 2. Woche
Daniel 7,2a.13b-14;
Offbarung 1,5b-8;
Johannes 18,33b-37.

Wen erwarten wir?

Jesus ist gekommen, um in der Welt die Wahrheit Gottes zu bezeugen. Gott ist Wahrheit, Licht, Leben: alle unsere großen Worte können nur von weitem andeuten, wer Gott wirklich ist. In Jesus aber ist die Wahrheit Gottes sichtbar geworden. Die Welt hat sich dem Licht versperrt, die Wahrheit ist gekreuzigt worden. Vom Kreuz aus hat Christus die Königsherrschaft angetreten.

DIE FROHE BOTSCHAFT

Der König kommt...

Eine derartige Ankündigung würde selbst heute, wo Könige, dort wo es sie noch gibt, nicht mehr so machtvoll sind wie früher, alle in Aufregung versetzen. Welche Fragen einem da durch den Kopf schießen würden, wenn man gar eingeladen wäre und erwartet würde. Und wie geht es uns mit dem Kommen des ewigen Königs? Spüren wir etwas von der freudigen aber auch ängstlich-besorgten Erwartung, die das Ende des Kirchenjahres prägt?

Die Szene, in der Jesus vor Pontius Pilatus steht, gehört sicher zu den am tiefsten berührenden Evangelien. Der Verurteilte vor dem Repräsentanten des römischen Kaisers, der ihn fragt: Bist Du der König. Und Jesus antwortet: Du sagst es, ich bin ein König. Ist das nicht, wenn man es realistisch betrachtet, grotesk?

Nun am Ende des Kirchenjahres wird diese Szene mit dem christlichen Glauben verbunden, dass die Welt, wie wir sie kennen, an ein Ende kommen wird. Auch wenn wir nicht wissen, wann das sein wird. Ja, die frühen Christen sehnten dieses Ende herbei angesichts des Unrechts, das Tag für Tag geschieht und das sie selbst erlebten. Der Ruf: Maranatha - Komm Herr Jesus! - das sind die letzten Worte der Bibel.

Dieser Glaube soll nicht erschrecken, sondern Hoffnung

geben. Unrecht und Drangsal werden einmal nicht mehr sein. Am Ende wird Gerechtigkeit herrschen, alle Tränen werden getrocknet und der Tod wird nicht mehr sein (Offb 21,4). Dann wird Gott ewig König sein.

Das Christkönigsfest, das wir heute feiern, wurde 1925 eingeführt, im Jahr, als Mussolini sich zum Duce ernannte und seine nationalfaschistische Herrschaft begann. Dieser Hintergrund gibt ihm sein Profil. Führer, König und Herr ist der ewige Gott, der in Christus in die Welt gekommen ist, nicht die politischen Willkürherrscher. Unrecht gehört zu unserer Realität, in schlechten wie in besseren Zeiten. Dies haben uns zuletzt die Gedenkfeiern zum Jahr 1918 und 1938 in Erinnerung gerufen. Wir dürfen dafür dankbar sein, dass wir eine so lange Friedenszeit erleben.

Aber zurück zum Evangelium: Jesus ist nicht irgendein Guru, er ist ein König, der gekommen ist, für die Wahrheit Zeugnis zu geben, dafür, dass einmal Recht und Gerechtigkeit herrschen werden. Jenen, die ihm nachfolgen, hat er die „Würde von Königen gegeben und sie zu Priestern gemacht für den Dienst vor seinem Gott und Vater“ (Off 1, 6). Sie sollen, indem sie auf seine Stimme hören, als Mittler zwischen Gott und den Menschen wirken. Eine atemberaubende und aufregende Weltsicht, über die es sich am Ende des Jahres nachzudenken lohnt. ☪



Universitätsprofessorin
Dr. Ingeborg Gabriel
leitet das Fach Sozialethik
an der Universität Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG
Buch Daniel 7, 2a.13b-14

Ich, Daniel, hatte während der Nacht eine Vision: Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt.

Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen müssen ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter.

2. LESUNG
Offenbarung des Johannes 1, 5b-8

Jesus Christus ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über die Könige der Erde. Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut; er hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn

sehen, auch alle, die ihn durchbohrt haben; und alle Völker der Erde werden seinetwegen jammern und klagen. Ja, amen.

Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.

ANTWORTPSALM
Psalm 93 (92), 1.2-3.4-5

Der Herr ist König, bekleidet mit Hoheit.

Tag für Tag

25. November - Christkönigs-Sonntag
Daniel 7,2a.13b-14;
Offenbarung 1,5b-8;
Johannes 18,33b-37.

26. 11. Montag
hl. Konrad und hl. Gebhard;
Offenbarung 14,1-3.4b-5;
Lukas 21,1-4

27. 11. Dienstag
Offenbarung 14,14-19;
Lukas 21,5-11.

28. 11. Mittwoch
Offenbarung 15,1-4;
Lukas 21,12-19.

29. 11. Donnerstag
Offenbarung 18, 1-2.21-23;
19,1-3.9a;
Lukas 21,20-28

30. 11. Freitag
hl. Apostel Andreas;
Röm 10,9-18;
Matthäus 4,18-22.

1. 12. Samstag
Offenbarung 22,1-7;
Lukas 21,34-36

2. Dezember - 1. Adventssonntag
Jeremia 33,14-16;
1 Thess 3,12 - 4,2;
Lukas 21,25-28.34-36

IMPULS

Welche Gedanken würden mir durch den Kopf gehen, wenn ich bei einem König, Prinzen oder dem Bundespräsidenten eingeladen wäre?

Habe ich schon einmal über die Erscheinung des Herrn am Ende der Zeiten ernsthaft nachgedacht? Was kann das für unsere Welt bedeuten?

In der Freiheit und Würde der Kinder Gottes zu leben? Ist das nicht ein wenig hoch gegriffen und was heißt es für mich konkret?